



I.

Stadt Erlangen Postfach 3160 91051 Erlangen

Amt für Soziales und Wohnungswesen

GeWoBau
z. Hd. Herrn Gerngroß

Gebäude: Rathausplatz 1
Zimmer: 316
Kontakt: Frau Hußenether
Telefon: 0 91 31 / 86-2444
Telefax: 0 91 31 / 86-2123
E-Mail: andrea.hussenether
@stadt.erlangen.de

Nutzen Sie unsere Angebote im Internet:
<http://www.erlangen.de>

Unser Zeichen / Schreiben:
V/50/HAI

Ihr Schreiben / Zeichen:

Datum:
18. November 2004

Vorstellung des Modellprojektes SOPHIA in der Sitzung des Seniorenbeirates am 15.11.2004

Sehr geehrter Herr Gerngroß,

die Initiative der GeWoBau ist aus meiner Sicht grundsätzlich positiv zu bewerten, da das Projekt so angelegt ist, dass es im Prinzip den Interessen der Bewohner und den Interessen des Vermieters gleichermaßen entgegenkommt und nützen kann.

Im Kern enthält das Projekt eine Zusammenfassung von Dienstleistungen für Seniorinnen und Senioren, die zum Teil in anderer Form, zum Teil in anderer Trägerschaft in Erlangen schon vorhanden sind – zum Teil enthält das Projekt aber auch neue Aspekte und Dienstleistungen, die derzeit in Erlangen nicht angeboten werden. Meines Erachtens sollte deshalb zuerst genauer überlegt werden

- ob in Erlangen vorhandene Dienstleistungen in das Projekt integriert werden könnten
- inwieweit in Erlangen vorhandene Dienstleistungen durch den Einstieg in das SOPHIA-Projekt gefährdet werden könnten
- ob solche, schon in Erlangen vorhandenen Dienstleistungen kostengünstiger sind und effizienter sind als in der Form und den Tarifen des SOPHIA-Projekts
- ob bestimmte Leistungsangebote des SOPHIA-Projekts durch Einbeziehung und Koordination mit in Erlangen bereits vorhandenen Dienstleistern effizienter und wirksamer gestaltet werden können

Aus der Sicht des Sozialamtes sollte dabei Wert darauf gelegt werden, dass Umfang und Qualität des in Erlangen bereits vorhandenen Leistungsspektrums nicht gefährdet, nicht verkleinert und nicht auf kostenpflichtige Angebote reduziert werden sollte. Überhaupt erscheint mir die Schwäche des SOPHIA-Projekts darin zu liegen, dass die Kostenpflicht und der Kostenumfang der einzelnen Leistungen des SOPHIA-Projekts in der Vorstellung am 15.11. nur in Umrissen angedeutet wurde.

Öffnungszeiten: Mo 08.00-12.00 Uhr, 14.00-18.00 Uhr; Di, Mi, Fr 08.00-12.00 Uhr; Do 08.00-14.00 Uhr

Haltestelle: Neuer Markt

Buslinien: 30, 30E, 201, 205, 253, 288, 289, 295

Konten der Stadtkasse:

Sparkasse Erlangen
HypoVereinsbank

Kto. 31

BLZ 763 500 00

Kto. 4 536 657

BLZ 763 200 72

Flessabank Erlangen

Raiffeisen-Volksbank Erlangen eG

Postbank Nürnberg

Kto. 880 035

Kto. 400

Kto. 47 78-855

BLZ 793 301 11

BLZ 763 600 33

BLZ 760 100 85

Hinweise zur elektronischen Kommunikation unter www.kommunikation.erlangen.de

Wer die sozialwissenschaftliche Evaluation des SOPHIA-Projekts durch die Universität Bamberg vom März 2004 liest, kann ersehen, dass der Fokus sehr stark auf die technologisch attraktive Möglichkeit eines Bildtelefons gelegt wird (ohne dass näher untersucht wird, ob diese technologisch anspruchsvolle Möglichkeit beim betroffenen Nutzerkreis wirkliche Akzeptanz findet und intensiver genutzt wird, als ein einfaches Telefon). Gleichzeitig ist zu erkennen, dass die kostenmäßigen Folgen dieser technisch anspruchsvollen Dienste nur in Nebensätzen angesprochen werden (Was kostet die Anschaffung der Kamera? Wer schult wie intensiv die Seniorinnen und Senioren in der Nutzung dieser Technologie? Wie teuer ist die Anschaffung des Notrufgerätes? Wie entwickelt sich die Höhe der Telefonrechnung, insbesondere nach Auslaufen des vom Bund geförderten Modellprojekts? – offensichtlich müssen alle Teilnehmer die Telefongesellschaft wechseln und sich bei der Firma Arcor anmelden).

Eine weitere Schwäche war bei der Vorstellung des Projekts am 15.11. immer dann zu erkennen, wenn es nach der Kontaktaufnahme darum ging, konkrete und alltägliche Hilfs- und Unterstützungsmaßnahmen für die Seniorinnen und Senioren zu organisieren. Der pauschale Hinweis auf stets verfügbare freiwillige und ehrenamtliche Helfer lässt doch einige Zweifel aufkommen (ich kann mir nicht vorstellen, dass es die GeWoBau als ihre Aufgabe ansehen würde und könnte für die jederzeitige Verfügbarkeit von ehrenamtlichen Helfern zu sorgen). Insoweit könnte sich die Überlegung anbieten, das SOPHIA-Projekt (in welcher organisatorischen Form auch immer) mit dem Dienstleistungsangebot der städtischen Altenbetreuerinnen zu kombinieren und so ergänzen. Ohne mich gleich zu weit vorwagen zu wollen, könnte ich mir jedoch vorstellen, dass eine solche Einbeziehung der derzeit sieben städtischen Altenbetreuerinnen für die Erfüllung von Wünschen auf Hilfeleistung für SOPHIA-Teilnehmer genutzt werden könnten (und so diese entscheidende Schwäche des SOPHIA-Projekts behoben werden könnte). Als Gegenleistung seitens der

GeWoBau würde ich mir dann vorstellen, dass die GeWoBau die Mietkosten für die Büros der sieben städtischen Altenbetreuerinnen übernimmt.

Ich könnte mir vorstellen, dass eine solche Überlegung den Interessen der GeWoBau, den Interessen des Sozialamts und gleichzeitig den Interessen der potenziellen Nutzer des SOPHIA-Angebotes entgegen käme. Ich möchte Sie deshalb bitten, diesen Gedanken in Ihre weiteren Überlegungen einzubeziehen.

Mit freundlichen Grüßen

- II. Kopie <Seniorenbeirat/Frau Helm> zur Kenntnis
- III. Kopie <Ref. V> zur Kenntnis
- IV. Kopie <Amt 50/Herrn Gößmann> zur Kenntnis
- V. Kopie Amt 50 zum Vorgang